

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Ambrosia („IAG“)

Ergebnisse des 5. Treffens im JKI Braunschweig

zusammengestellt von Uwe Starfinger, JKI

Der Workshop fand am 23. und 24. November 2009 im Julius Kühn-Institut statt. Das Programm wurde in die Sektionen „Erfahrungen in Nachbarländern“, „Monitoring und Maßnahmen“, „Biologisch-ökologische Grundlagen“, „Pollenflug“ und „Medizinisches“ eingeteilt. Es wurden insgesamt 17 Vorträge gehalten, die z.T. als pdf-Dateien auf der JKI-Website nachzulesen sind. 38 Personen nahmen teil, darunter auch Kollegen aus der Schweiz, den Niederlanden und Luxemburg.

Erfahrungen in Nachbarländern

Wie schon bei den früheren Treffen der IAG, waren wieder Experten aus der Schweiz anwesend. Sie berichteten von den Erfolgen der Maßnahmen, die in der Schweiz seit mehreren Jahren konsequent durchgeführt werden. In der Schweiz scheint das Ambrosiaproblem weitgehend gelöst: Insbesondere ist das Neuauftreten von Ambrosiabeständen deutlich zurück gegangen, was v.a. mit der gesetzlichen Regelung der Verunreinigung von Vogelfutter mit Ambrosiasamen erklärt wird. Auch die bekannten größeren Bestände gehen unter der Bekämpfung erkennbar zurück. Hierfür war die Einführung einer Bekämpfungspflicht und ihre konsequente Umsetzung maßgeblich. Das Schweizer Beispiel zeigt, dass energisches Handeln zu Beginn der Ausbreitung erfolgreich sein kann.

Erstmals nahmen Kollegen aus den Niederlanden und aus Luxemburg teil. In beiden Ländern kommt Ambrosia bisher vereinzelt und überwiegend in kleinen, nicht etablierten Beständen vor. Für die Prävention der weiteren Ausbreitung wird hier die Behandlung von Vogelfutter für wesentlich gehalten.

Die Erweiterung des Teilnehmerkreises und die Intensivierung des grenzüberschreitenden Kontakts wurde durch die interdisziplinäre Arbeitsgruppe insgesamt begrüßt und soll fortgesetzt werden.

Monitoring und Maßnahmen

In verschiedenen Vorträgen wurde über spezielle Monitorings berichtet. Ein Monitoring an bayrischen Autobahnen zeigte die Bedeutung von Fernstraßen als Biotop und für die Ausbreitung. Eine detaillierte Untersuchung zeigte beispielhaft die schnelle Ausbreitung von *Ambrosia artemisiifolia* in der Niederlausitz und unterstrich so die Notwendigkeit des frühen Einsetzens von Gegenmaßnahmen. Ein gezieltes Monitoring von Erdzwischenlagern zeigte, dass Erdtransporte wesentlich zur Ausbreitung der Art beitragen können. In Berlin wurden die Monitoringaktivitäten unter Einbeziehung verschiedener Akteure verstärkt und im Berliner Aktionsprogramm gebündelt. Damit gehört Berlin zu den am genauesten auf Ambrosia untersuchten Gebieten.

Das Monitoring von Ambrosiavorkommen ist in den Bundesländern unterschiedlich klar organisiert. Die Diskussion ergab, dass die Zusammenführung der Funddaten für eine nationale Übersicht weiter durch das JKI geleistet werden soll und dass dazu Meldungen ans JKI weitergegeben werden sollen. Für eine detaillierte Beschreibung des Vorkommens der Art als Basis für die Bewertung von Veränderungen sind Monitoringaktivitäten in einigen Bundesländern noch zu intensivieren.

Maßnahmen und rechtliche Grundlagen

Maßnahmen sind z.T. eng mit dem Monitoring verzahnt, gerade kleinere Bestände werden häufig gleich beim Entdecken entfernt. Im Berliner Aktionsprogramm wurde so gerade bei kleinen Beständen ein hoher Anteil erfolgreich bekämpft. Für größere Bestände ist sorgfältige Planung der Bekämpfung bzw. Beratung der Bewirtschafter notwendig. Für Äcker sind erfolgreiche standortspezifische Bekämpfungskonzepte aus Bayern und aus der Schweiz beschrieben worden. Das im Rahmen von EUPHRESCO durchgeführte internationale Forschungsprojekt hat weitere Detailinformationen zur Bekämpfungswirksamkeit ergeben. Die vorliegenden Informationen wurden in einem Leitfaden zusammengefasst, der demnächst im Internet veröffentlicht werden soll (vorläufige Fassung unter: www.agrsci.dk/ambrosia/home/introduction.html, bisher nur auf englisch und dänisch, deutsche Fassung folgt und wird auch auf der JKI-Seite erscheinen).

Das Fehlen spezialgesetzlicher Regelungen behindert die Umsetzung von Prävention und Bekämpfung, die Anwendung des allgemeinen Sicherheitsrechts ist möglich, im Einzelfall fehlen aber Kriterien zur Gefahrenbeurteilung. Aus der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden sind

kürzlich Signale für die Bedeutung der Sicherstellung einer effektiven Bekämpfung für die Gesundheit der Menschen gekommen. In den Bundesländern geht die Arbeit an der Umsetzung von Maßnahmen gegen Ambrosia in unterschiedlichem Maße voran. Die Möglichkeit einer gesetzlichen Regelung der Kontamination von Vogelfutter auf europäischer Ebene wird z.Zt. im Auftrag der EU Kommission von der europäischen Lebensmittelsicherheitsbehörde (EFSA) geprüft.

Biologisch-ökologische Grundlagen

Vorgestellte neue Ergebnisse betrafen u.a. die Samenausbreitung und das potentielle Areal. Die Ausbreitung von Ambrosiasamen entlang von Straßen durch die Windschleppen von PKW und LKW wurde erstmals quantifiziert. Neben Mähgeräten sind Kraftfahrzeuge ein wesentlicher Vektor der Ausbreitung; Straßen dienen so als effiziente Ausbreitungswege für die Samen. In der Grundlagenforschung wird z.Zt. daran gearbeitet, die Vorhersagbarkeit der Verbreitung der Art im Klimawandel zu verbessern.

Pollenflug und Medizinisches

Im Jahr 2009 wurde wieder Ambrosiapollenflug gemessen, dabei wurden die hohen Werte von 2006 nicht wieder erreicht. In einem Verbundprojekt in Baden-Württemberg wurden Sensibilisierungsraten ermittelt, die zeigen, dass in Deutschland bereits jetzt Menschen auf Ambrosia allergisch reagieren, obwohl die Pollenbelastung aus deutschen Ambrosia-Beständen bisher meist gering ist. Es wurde über laufende allergologische Forschung zur Pollenmenge, die Reaktionen auslöst, berichtet. Hier könnte Ambrosiapollen sich tatsächlich als klar wirksamer zeigen als Beifußpollen.

Ausblick

Die Experten waren sich einig, dass das vom JKI koordinierte Aktionsprogramm Ambrosia weiter geführt werden muss. Trotz der berichteten Zunahme der Funde in diesem Jahr ist es für Deutschland noch nicht zu spät für Prävention und die Maßnahmen beginnen in unterschiedlichem Maße zu greifen.

Die Teilnehmer waren sich einig, dass die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe weiterhin ein wichtiges Forum ist, um Entwicklungen bei den Kenntnissen über Ambrosia, bei den Auswirkungen und den Maßnahmen zu teilen und zu besprechen. Die Teilnehmerzahl und die weiter bestehende breite interdisziplinäre Mischung zeigen diese Bedeutung.

Eine weitere interdisziplinäre Anstrengung ist notwendig und die Reihe der jährlichen Treffen soll fortgesetzt werden. Die Organisation der jährlichen Treffen und die nationale Koordination des Aktionsprogramms werden weiter vom JKI geleistet.